

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

30.3.1904 (No. 118)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. März.

№ 118.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen roten Kreuz-Medaille III. Klasse zu erteilen, und zwar dem

Medizinalrat Gustav Bette in Waldkirch,  
Steuereinnahmer Bernhard Greber in Bretten,  
Buchdruckereibesitzer Josef Fita in Konstanz,  
Berkmeister Josef Baumgart in Offenburg  
und dem  
praktischen Arzt Florian Schmith in Ettlingen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. März 1904 wurde Revident Johann Adam Zuber bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Revisor ernannt.

## Dicht-Amtlicher Teil.

### Reichspost- und Reichseinnahmen.

Es liegen jetzt die Einnahmeergebnisse der beiden großen Verkehrsverwaltungen des Reichs für die ersten elf Monate des laufenden Etatsjahres vor. Danach hat die Reichspostverwaltung 421,8, die Reichseisenbahnverwaltung 88,7 Millionen Mark bis Ende Februar an Einnahmen geliefert. In den Etat für 1903 ist die Postverwaltung mit einer Einnahme von 456,2 Millionen Mark eingesetzt. Würde im März von der Post der Durchschnitt der ersten 11 Monate vereinbart werden, so würde ihre wirkliche Einnahme am Ende des Jahres 460,8 Millionen betragen, und der Etatsvoranschlag um etwa 4 1/2 Millionen Mark übersteigen. Bei der Reichseisenbahnverwaltung ist im Etat die ganze Jahreseinnahme auf 87,9 Millionen Mark normiert. Schon die Einnahme aus den ersten elf Monaten hat den Etat somit um 0,8 Millionen Mark übererfüllt. Wird im März, wie im Durchschnitt der früheren Monate, noch eine Einnahme von 8 Millionen Mark verzeichnet, so wird das den Etat übersteigende Mehr bei dieser Einnahme etwa 9 Millionen Mark ausmachen. Bei beiden Verwaltungen verpricht demnach der Finalabschluss ein günstiges Ergebnis. Man wird allerdings nicht verfehlen dürfen, daß es sich hier nur um die Einnahmen der Verwaltungen handelt, während bei der Beurteilung des Einflusses der Verwaltungen auf die Reichskasse nicht die Einnahmen, sondern die Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben ins Gewicht fallen. Es ist immer möglich, daß auch die wirklichen Ausgaben die Etatsanschläge um etwas übersteigen, und somit die Einnahmeüberschüsse etwas gemindert werden. Bedeutend kann diese Herabminderung aber kaum sein. Jedenfalls werden Post- und Eisenbahnverwaltung für 1903 der Reichskasse Ueberschüsse zur Verfügung stellen, was diese auch bei den ganz sicher in Aussicht stehenden Defiziten bei den verschiedenen ihr verbleibenden Verbrauchssteuern sehr gut wird brauchen können. Die Summe der hieraus zu erwartenden Mindereinnahmen wird allerdings durch die Ueberschüsse bei der Post- und Eisenbahnverwaltung bei weitem nicht ausgeglichen werden.

### Uebersieische Auswanderung im Jahre 1903.

Ueber Bremen wanderten im Jahre 1903 175 320 Personen aus, unter welchen sich 16 639 deutsche Reichsangehörige befanden. Die Auswanderung über Bremen hat sich gegen das Vorjahr um 31 991 Personen vermehrt. Die außerdeutsche Auswanderung hat einen Zuwachs von 29 312 und die deutsche Auswanderung einen solchen von 2679 Personen zu verzeichnen. In der Gesamtzahl von 175 320 Personen sind Zwischendeckspassagiere, die als Reisende nach ihren überseeischen Heimat-

ländern zurückkehrten, nicht mit einbegriffen. Der größte Teil der Auswanderer gehörte den slavischen Nationalitäten an. Als Herkunftsländer stehen Oesterreich-Ungarn und Rußland an der Spitze. Nach Südafrika hat die Auswanderung im verflohenen Jahre einen größeren Umfang angenommen; es handelte sich hier meist um russische Juden, welche zu Verwandten und Bekannten nach Kapstadt und Johannesburg reisten. In den süd-afrikanischen Häfen werden die Auswanderer einer strengen Kontrolle unterworfen und es wird mittellose Leute, Analphabeten und sonstigen unerwünschten Einwanderern die Landung nicht gestattet.

Unter den über Bremen-Freihafen und Bremerhaven beförderten 16 639 Reichsangehörigen befanden sich: 9150 männlichen Geschlechts, 7489 weiblichen, hiervon waren: 13 966 Erwachsene, 2108 Kinder von 1 bis 10 Jahren, 565 Kinder unter 1 Jahr.

In der evangelischen Auswanderermission wurden 62 Gottesdienste und 27mal Abendmahlsgottesdienste gehalten. Etwa 200 Auswanderer — darunter 50 lutherische Deutschrussen, Angehörige preussischer Provinzen, ferner Auswanderer aus Ungarn, Galizien und Böhmen — wandten sich so frühzeitig an die lutherische Mission, daß sie schon am Bahnhof von ihr in Empfang genommen werden konnten. Die jüdische Auswanderermission hat im Vereine mit dem Bremer Komitee für hilfsbedürftige durchreisende Juden eine rege Tätigkeit entwickelt. Die Gottesdienste für Auswanderer wurden täglich zweimal in der Synagoge abgehalten. Die Bahnhofsmission in Bremen arbeitete auch im verflohenen Jahre bei dem starken Fremdenverkehr in der altbewährten Weise weiter. Die Beamten des Nachweisungsbureaus haben im Vereine mit der Bahnhofsmissionarin fortgesetzt ihr Augenmerk auf alleindurchreisende Mädchen gerichtet und in verdächtig scheinenden Fällen unauffällig Ermittlungen angestellt. Verschleppungen zu unzüchtigen Zwecken sind in diesem Jahre nicht festgestellt worden.

Ueber Hamburg wanderten im Jahre 1903 im ganzen 120 521 Personen aus. (In dieser Zahl sind Reisende in den Kajüten (23 128), sowie Deutsche, welche nach deutschen Kolonien (911) gingen, nicht inbegriffen.) Von diesen fanden Beförderung: 10 624 Auswanderer nach englischen, 109 896 Auswanderer nach außereuropäischen: 565 und 1 Deutscher nach einem belgischen Hafen. Auf die deutsche Auswanderung entfielen 10 975 Personen. Es hat sich die Auswanderung Deutscher über Hamburg gegen das Vorjahr um 1405 Köpfe vermehrt. Die Steigerung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen deutschen Landesteile. Die ausländische Auswanderung stieg von 92 063 (1902) auf 109 546, zeigte also eine Zunahme von 17 483 Personen. Auch hier verteilt sich die Steigerung auf die ausländischen Staaten fast gleichmäßig. Der bei weitem größte Teil dieser Durchwanderer gehört dem slavischen Element an. Als Herkunftsländer derselben stehen wiederum Rußland und Oesterreich-Ungarn an der Spitze.

In den Monaten März und Mai war der Andrang von Auswanderern zeitweise so stark, daß die Auswanderer-Serbergen und -Hallen sich als unzureichend erwiesen. Um eine geordnete Aufsicht zu ermöglichen, wurden von der Hamburg-Amerika-Linie im März der vorher für diesen Zweck besonders eingerichtete Dampfer „Batavia“ und während des 11., 12. und 13. Mai die Dampfer „Armenia“ (für 1076) und „Columbia“ (für 600 Auswanderer) zur Verfügung gestellt. Auf diesen Dampfern war zur Ueberwachung des Gesundheitszustandes der dort Logierenden je ein Arzt stationiert.

Auch 1893 sind bei der Hamburg-Amerika-Linie wieder mehrere Fälle vorgekommen, in denen über Bord gefallene Personen durch die getroffenen Rettungsmaßnahmen und das schnelle Zuwasserlassen der Rettungsboote in außerordentlich kurzer Zeit gerettet werden konnten.

Bei der Alarmierung werden die auf der Kommandobrücke befindlichen, nach den Mannschaftsräumen führenden elektrischen Alarmvorrichtungen wie auch die Notbeleuchtung in Tätigkeit gesetzt. Die Apparate und insbesondere auch die Notbeleuchtungen arbeiten tadellos; innerhalb zweier Minuten nach erfolgter Alarmierung brennen die in den Kajütsgängen, an den Niedergängen und auf dem Bootsdeck befindlichen elektrischen Glühlampen hell und klar, so daß die auf dem Bootsdeck arbeitenden Bootsbefugungen bei Dunkelheit und Sturm ebenso sicher ihre Boote fertig machen können wie bei Tage.

Um einen möglichst ausgedehnten Gebrauch von den Vorteilen der drahtlosen Telegraphie zu machen, sind außer dem Schnelldampfer „Deutschland“ noch die vier weiteren Schnelldampfer „Fürst Bismarck“, „Auguste Victoria“, „Blücher“ und „Moltke“ mit den Einrichtungen für Funkprüche versehen worden.

Ueber Stettin hat eine Auswandererbeförderung im Berichtsjahre nicht stattgefunden.

Aus dem Großherzogtum Baden wanderten 1903 923 Personen aus. Davon gingen über die Einschiffungshäfen Hamburg 128, Bremen 475, Antwerpen 293, Gobre 27 Personen.

### Das neue reichsländische Verkehrssteuergesetz.

Strasburg, 28. März.

Das neue Verkehrssteuergesetz, dessen Entwurf nunmehr dem Landesauschusse zur Beratung und Verabschiedung zugegangen ist, soll an die Stelle der zahlreichen und zerstreuten Bestimmungen der im wesentlich hier noch unverändert geltenden französischen Gesetzgebung über das enregistrement, die „Registrierungsabgaben“ nach jeglichem Sprachgebrauch, treten. Die Erhebung dieser Registrierungsabgaben ist in vielen und wichtigen Beziehungen von dem bürgerlichen Rechte abhängig. Demgemäß brachte die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs an Stelle des Code civil sowohl für die Steuerbehörden, wie für die Steuerpflichtigen viele und nicht geringe Schwierigkeiten mit sich. Einerseits nämlich sind wichtige, durch das neue Recht geschaffene Rechtsverhältnisse den alten bestehenden Steuergesetzen völlig unbekannt, andererseits haben manche durch das neue Recht eingeführte Änderungen in den formellen Vorschriften oder in der Rechtswirkung gewisser Verträge zur Folge, daß die Bestimmungen der Steuergesetze über die Registrierungsabgaben nicht mehr auf die jetzigen Rechtsverhältnisse passen. Die somit notwendige Uebereinstimmung zwischen dem bürgerlichen Rechte und den Steuergesetzen sofort nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs herbeizuführen, war wiederum nicht gut möglich, da bei der Schwierigkeit des Gegenstandes und der finanziellen Bedeutung der Sache erst Erhebungen über die Gestaltung des neuen Rechts im praktischen Leben und seinen Einfluß auf verschiedenartige Vorschriften der Steuergesetze zu machen waren. Dies ist geschehen, und der jetzt vorliegende Gesetzesentwurf trägt demnach einer sich immer mehr fühlbar machenden Notwendigkeit Rechnung, wie auch zugleich dem mehrfach kundgegebenen Wunsche des Landesauschusses nach einer Neufassung der Gesetzgebung über die Registrierungsabgaben, für die das grundlegende Gesetz vom 12. Dezember 1798 datiert (22. Frimaire VII, loi sur l'enregistrement), also über 100 Jahre alt ist.

Der neue Entwurf über die „Verkehrssteuer“, d. h. die Auflage auf den Rechtsgeschäftsverkehr, — in Baden wird die Abgabe für den Besitzwechsel an Grundstücken gleichfalls als „Verkehrssteuer“, in Württemberg als „Umsatzsteuer“ bezeichnet —, bezieht sich nun im allgemeinen auf diesen Hauptzweck der Anpassung des geltenden Steuerrechts an die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs und seiner Nebengesetze. In einigen Punkten bringt er auch Änderungen des Tarifs. So erschien es vornehmlich geboten, die Gründung von Gesellschaften zu höheren Abgaben heranzuziehen, wie dies in gleicher Weise in anderen Bundesstaaten geschehen ist, umso mehr, als das alte Gesetz über das enregistrement zu einer Zeit entstanden ist, als Handelsgesellschaften entfernt nicht die gegenwärtige wirtschaftliche Bedeutung hatten. Durch diese Erhöhung werden die Mittel gewonnen, um Erleichterungen für die bei der ländlichen Bevölkerung so gebräuchlichen Schenkungen von Grundstücken von Seiten Eltern an Kinder und unter Ehegatten zu gewähren. Im allgemeinen jedoch, werden die Tariffätze, wenngleich sie erheblich höhere sind als in den übrigen deutschen Staaten, aus finanziellen Gründen beibehalten. In Elsaß-Lothringen entfällt von altersher ein weit größerer Teil der Einnahmen des Staats auf die Verkehrssteuern als im übrigen Deutschland, wo zudem diese Steuerart lange nicht in dem Maße ausgebildet ist, wie hierzulande infolge der französischen Gesetzgebung. Im Haushaltsetat für 1904 ist das Erträgnis der Registrierungsabgaben mit 6 400 000 M. angesetzt worden, und diese Summe wurde während der letzten Jahre regelmäßig sogar erheblich überschritten. Eine Herabsetzung der Tariffätze in einer

für die Steuerpflichtigen wirklich bemerkbaren Weise, ob schon in weiten Kreisen als erwünscht angesehen, erschienen aus den obigen Erwägungen nicht tunlich und dürfte bei der stetigen Steigerung der Ansprüche an den Staat auch vorerst nicht in Aussicht zu nehmen sein.

Das neue Verkehrssteuergesetz schließt sich somit an das geltende Recht an und sucht durch Verzicht auf eine Reihe von Formlichkeiten, die nicht mehr die frühere Bedeutung besitzen, manche Verbesserungen zu schaffen. Seine Hauptbedeutung aber liegt in dem Herbeiführen einer Uebereinstimmung des Steuerrechts mit dem bürgerlichen Rechte und in der Ersetzung zahlreicher, zersplitterter und in fremder Sprache abgefaßter Gesetze durch ein einheitliches, übersichtliches, deutsches Recht. Das letzte große Gebiet des Steuerwesens, das noch von der französischen Gesetzgebung beherrscht wird, wäre damit ebenfalls durch deutsches Recht geregelt. Die von dem Leiter der reichsständischen Finanzen, Herrn Unterstaatssekretär v. Schraut, ins Werk gesetzte, großartige Steuerreform, die bei den Verbrauchssteuern begann und, weiter fortschreitend, während fünfzehn Jahre neben der Erbschaftsteuer und dem Stempelgesetz die gesamte direkte Steuererhebung umfaßte, würde dann als vollendet anzusehen sein.

## Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

### Die Erklärung des Kriegsgerichts in Niutschwang.

\* Niutschwang, 28. März. Die Konsuln und die Fremden sind gestern Abend von dem Befehl des Admirals Aljejew in Kenntnis gesetzt worden, daß sich Niutschwang jetzt in Kriegszustand befinde, daß sie ohne Ausnahme den Spezialverfügungen unterworfen seien, und daß der Export von Kriegskontrollen einschließlich Bohnen, anderer Nahrungsmittel und Wohnentwürfen verboten sei. Das bemut jeden Handel in Niutschwang. Fünf Dampfer, die außerhalb des Hafens heute ankommen und zahlreiche andere, werden nicht ins Land gelassen. Die Konsuln telegraphieren an ihre Respektiven Regierungen um Instruktionen.

\* Niutschwang, 29. März. Der russische Zivilverwalter gab auf Anfragen des Konsularkorps dazu seine Zustimmung, daß die rücksichtslose Inanspruchnahme des Kriegsrechtes solange suspendiert werde, bis die Konsuln Anweisungen ihrer Regierungen erhalten haben, damit dadurch die Gefahr von Verwundungen vermindert werde. Die hiesigen amerikanischen Einwohner erklären ganz offen, daß die Verhängung des Kriegsrechtes eine Niederlage für die Politik der Vereinigten Staaten, Konsuln in der Mandchurie zu ernennen, bedeute. Von den Häusern, in denen amerikanische und britische Untertanen wohnen, wurden die betreffenden Landesfahnen durch russische Soldaten entfernt.

### Vom Kriegsschauplatz.

\* London, 28. März. Der von der „Times“ gedruckte Dampfer meldet auf der Höhe von Port Arthur mittels Funkentelegraphen über Wei-hai-wei vom 26., er habe auf der Fahrt nach Tschiu fünf russische Schiffe und Kreuzer nördlich von der Insel Kwang-tschingtan, südwestlich von Port Arthur, gesehen. Sie dampften in der Richtung auf Port Arthur und deckten ihre Platte durch eine Torpedobootflottille. Das hinterste Schiff wurde als der Kreuzer „Wajan“ erkannt. Der „Times“-Dampfer berichtet auf hoher See über Wei-hai-wei vom 27., als er bei Tagesanbruch auf Port Arthur steuerte, sei die japanische Flotte in zwei Abteilungen mit Torpedobooten 20 Meilen weit südlich von Port Arthur langsam ostwärts dampfend in Sicht gekommen. Ein Nachtangriff war offenbar erfolgt, genaue Beobachtung durch die Ferngläser zeigte keine Schäden. Die russischen Schiffe, die japanische Kohlen verwendeten, können auf 15 bis 20 Meilen Entfernung gedeckt werden, die japanischen verwenden rauchlose Kohlen. Die Truppenlandungen in Tschiuampko sind vollendet.

\* Seoul, 29. März. Hier verlautet, zwischen Antschu und Tschiungtschu habe ein Gefecht stattgefunden, in welchem 50 Japaner und 100 Kosaken getötet oder verwundet worden seien.

\* Nagasaki, 29. März. Der Dampfer „Wrisgavia“ der Hamburg-Amerika-Linie wurde am Freitag in Woji angehalten. Er hatte sieben Feldgeschütze und 200 Tonnen Schiffsbaumaterial an Bord. Er erklärte, die Ladung sei für Kiautschau bestimmt. Der Dampfer wurde am Sonntag freigelassen und setzte die Reise nach Schanghai fort.

\* Muthen, 29. März. Großfürst Boris Ladimirovitch ist heute hier eingetroffen.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Präsidenten Dr. Nicolai zu längerem Vortrag.

Zur Frühstückstafel erschien Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

\*\* Im Herbst des Jahres 1902 wurde in Rumänien ein Gesetz votiert, laut welchem für die Errichtung eines Denkmals in Bukarest zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg und zu Ehren der Armee ein Kredit von 500 000 Fr. bereitgestellt wurde. Zur Ausführung dieses Gesetzes ist nunmehr durch königliche Verordnung ein permanentes Komitee für die Errichtung des Denkmals unter dem Präsidium des Kronprinzen Ferdinand eingesetzt worden. Damit hat die Angelegenheit greifbarere Gestalt angenommen und wird deshalb hiermit die Aufmerksamkeit der deutschen

interessierten Kreise (Künstler, Marmorwerke usw.) auf die Sache gelenkt.

\* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 1. April ab ist das hiesige Orts-Sprechnetz zum Sprechverkehr mit Lauter-eden (Pfalz), Gesprächsgebühr 1 M., zugelassen.

\* (Hilfsstätigkeit für Heimkehrende aus Deutsch-Südwestafrika.) Der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien hat auf Veranlassung seiner Hauptleitung in Berlin durch seine Abteilung Hamburg umfassende Vorzüge für Unterstützung derjenigen hilfsbedürftigen Personen getroffen, welche im Laufe der nächsten Zeit aus Deutsch-Südwestafrika in Hamburg einreisen sollten. Der Hamburger Vorstand erhält, sobald die betreffenden Nachrichten eingehen, Mitteilung über die Zahl der auf den Schiffen befindlichen Hilfsbedürftigen und Kranken, über den Bedarf an Kleidung und Geldmitteln und über diejenigen, welche in Hamburg bleiben oder nur sich vorübergehend aufhalten wollen, um ein anderes Reiseziel erreichen zu können. Gesunde Leute werden zunächst in den Auswandererhallen in einem Hause, von Auswanderern vollständig getrennt, untergebracht. Das Eppendorfer Krankenhaus steht für Kranke mit etwa 40 bis 60 Betten zur Verfügung. Krankenwagen sind in Bereitschaft. Mit der Sammelstelle der „Freiwilligen Krankenpflege für Viebesgaben“ sowie mit einem großen Konfektionshause ist der Vorstand in Verbindung getreten. Die für Auszahlung von Geldunterstützungen nötigen Formalitäten sind geregelt. Den Damen des Vorstandes werden bei ihrer Tätigkeit Schwestern des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien zur Seite stehen. Aus diesem Anlaß sei wiederholt um fortgesetzte Zuwendung von Geldspenden an die königliche Haupt-Verwaltungskasse, Berlin W., Margrafenstraße 46a, mit der Bezeichnung „Für die Sammlung des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien für Südwestafrika“ herzlich gebeten.

\* (Großherzogliche Baugewerkschule.) Am Schluß des Wintersemesters der Großherzoglichen Baugewerkschule wurde in üblicher Weise die vom Lehrkörper dieser Anstalt zur Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs gestiftete Großherzog Friedrich-Denkstätte an die besten Schüler verteilt. Es erhielten diese Denkmünze zuerkannt: Heinrich Kampmann von Friedrichstal und Alfred Reiche von Rumbödingen, beide in der Hochbauteilung; Ludwig Genter von Waldau in der Tischbauteilung; Wilhelm Brod von Karlsruhe in der Gewerbetreibereiteilung. Die Ueberreichung erfolgte an Stelle des erkrankten Direktors durch Herrn Raurat Schläder vor versammeltem Lehrkörper.

(Der Instrumentalverein und die Gesellschaft „Eintracht“) gaben ihren Mitgliedern am Samstag im Eintrachtssaal eine musikalische Abendunterhaltung, die ungemein zahlreich besucht war, und insbesondere dem Vereinsvorsitzer wieder reichlich Gelegenheit schaffte, seine unter Vorchesterdirektor Spies bewährte Anleitung geförderter Fähigkeiten in besten Lichte zu zeigen. Die dargebotenen Orchesternummern waren ein „Griechischer Marsch“ von Alvars, „Scherzo“ aus der kürzlich aufgeführten Suite „L'Arlesienne“ von Bizet, „Träumerei“ für Streichorchester von Spies und als Schluß der Straußsche Walzer „Seid umschlungen“, welche in der rühmendsten Weise und gewandten Ausführung lebhaft Zustimmung im Hörerkreise sich erwarben. Eine besonders beifallsreiche Aufnahme fand die beliebte Konzertfängerin Frau Anna Döring-Stork, mit einigen Liebern von Mendelssohn, Spohr, Brahms, d'Albert und Löwe, welche sie in höchst ansprechender Weise zu Gehör brachte. Eine anregende Abwechslung boten die gemüthlichen Waldhornquartette der Herren Sornis, Kieger, Jais und Krieger, ebenso die Vorträge des russischen Doppelquartetts, die nur leider durch plötzliche Heiserkeit des ersten Tenor Herrn Herrmann nicht alle laut Programmverzeichnis ausgeführt werden konnten, doch wurde durch das liebenswürdige Eintreten des Herrn Red der Vortrag des Hofballades „Ein Sonntag auf der Alm“ und des „Venetianischer Gondelliedes“ von Meyer-Hellmuth dennoch ermöglicht. Ein von Herrn Ottomar Günzel mit schönem Ton und beachtenswerter technischer Fertigkeit zur Wiedergabe gebrachtes Concertino für Trompete von Rosenberger verdient ebenfalls mit lobender Anerkennung erwähnt zu werden.

(Das Palmsonntagskonzert des Christuskirchenchor) hatte die Aufmerksamkeit weitester Kreise in Anspruch genommen, und brachte dem unter der tüchtigen Leitung des Herrn Ludwig Baumann stehenden Chor einen neuen Sieg seines unermüdbaren Strebens. Die Ausübenden, deren Leistungsfähigkeit bei anderen Gelegenheiten schon wiederholt aufs trefflichste sich bewährte, dürfen von Erfolg umso mehr mit Genugthuung erfüllt sein, da der gemischte Chor in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit diese schönen Resultate hervorbringen vermochte. In den vorerwähnten Chören des 42. Psalm für Soli, Chor und Orchester von Mendelssohn, des gemischten Chores „Komm süßer Tod“ von J. S. Bach und dem zweiten Teil des händelschen Oratoriums „die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“ leistete der Verein wieder außerordentlich rühmendes in Bezug auf seine Nuancierung, schönen Stimmlang und deutliche Textaussprache. Auch dem Soliquartett der Damen Elisabeth Knittel, Maria Teresa Kilian und Herren Eichrodt und Mönchbildt sowohl, als dem russischen Doppelquartett, letzterem für die vorzügliche Wiedergabe der zwischigen Symnie, den Mitgliedern des Instrumentalvereins und auch Herrn Organist Th. Warner darf das Verdienst zugesprochen werden, zum erfolgreichen Gelingen der Aufführung ihr bestes Können eingesetzt zu haben.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Der königl. Sächsischen Hofkapellmeister Herr Hugo Waldeck, früher Mitglied unserer Hofkapelle, und auch durch nachherige Gastspiele unserm Theaterpublikum noch in bester Erinnerung, hat gestern im dicht besetzten Eintrachtssaal die vielgefeierte und viel angegriffene Liebestragödie von Weherlein „Der Zapfenstreich“ vorgelesen. Nach Herrn Walbeds kraftvoller Rezitation können wir uns wohl eine Vorstellung von der Bühnenwirkung des Stückes machen, sein schönes, tolltönendes Organ ist für unsern Eintrachtssaal fast zu groß, eignet sich aber sehr für den in dem Stück oft erforderlichen Ausdruck starken Affekts. In der Literatur sind zurzeit militärische Sujets ja sehr aktuell, darin liegt neben anderen äußeren Gründen in erster Linie die Lust nach dem „Zapfenstreich“. Gut berechnete Made steht im Vordergrund; man kann dem Stück jedoch künftige Mißgeschickung und scharfe Typenzzeichnung auch nicht absprechen. Der Kern der Handlung ist im Grunde so allgemein und so wenig originell wie möglich, und hat genau genommen mit dem Militär so viel oder so wenig zu tun wie mit irgend einer anderen Berufsart. Es ist eine der unzähligen Variationen der alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt, und die nach Beruf und Stand entsprechend modifiziert, gelegentlich mit ihren tragischen Kompilationen in alle Gesellschaftsklassen hineingreift und nicht leicht aufhören wird, so lange es schwache Menschen mit starken Leidenschaften gibt. — Dem Vortragenden wurde durch lebhaften Beifall gedankt.

(Gemischter Chorverein.) Auf Einladung des Herrn Karl Theo Schulz fand gestern Abend eine Versammlung im kleinen Saal des Museums statt, um die beabsichtigte Gründung eines

Gemischten Chorvereins zu besprechen. Herr Schulz teilte mit, daß es ihm gelungen sei, bis jetzt 191 passive und 88 aktive Mitglieder durch Namensunterschrift für den neuen Verein zu gewinnen. Unter den aktiven Mitgliedern befinden sich 58 Damen und 30 Herren. Als Beitrag seien für aktive Mitglieder 8—10 M., für passive 20 M. jährlich in Aussicht genommen. Damit wäre bis jetzt ein Jahresbeitrag von über 4000 M. gesichert. Hierauf wurde unter allgemeiner Zustimmung ein vorläufiges Komitee gebildet und beschlossen, wegen der bevorstehenden Konzertzeit mit den Proben erst im September zu beginnen.

(Institut Recht.) Zu der auf die Zeit vom 23.—26. März hier anberaumten Einjährig-Freiwilligen Prüfung entließ das hiesige Institut Recht acht Schüler mit Zeugnissen; davon bestanden sieben. Mit diesem günstigen Resultate schloß die Anstalt ihr Winterhalbjahr. Das Sommersemester beginnt am 11. April und dauert mit bloß zehntägiger Unterbrechung bis Ende September.

(Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen.) In der heute hier stattgefundenen Generalversammlung waren 321 Stück Aktien durch 10 Aktionäre vertreten. Auf gestellten Antrag beschloß die Generalversammlung, daß von dem ausgesetzten Reingehalt von 325 103,89 M. auf das Amortisationskonto 70 000 M., Ergänzungskonto 15 000 M., Tankontenkonto 36 984,54 M. übertragen, während als etwa 4 1/2 Prozent Dividende der Betrag von 141 372 M. mit je 77 M. auf die Aktien Lit. A., mit je 38,50 M. auf die Aktien Lit. B. sofort ausbezahlt und 61 797,35 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Direktion und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

(Sitzung der Strafkammer I vom 25. März.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Waas. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Frey. v. Red. — Der Stultateur Paul Gehring aus Wasseralfingen wurde wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Betrugsversuchs unter Anrechnung der seit 4. März verübten Unternehmungshaft zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen verschiedener hier verübter Betrügereien, wegen Urkundenfälschung und wegen Diebstahls wurde der Medantiker Eugen Lehmann aus Stuttgart zu 5 Monaten und 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unternehmungshaft verurteilt. — Der Tagelöhner Karl Rudolf Schneider aus Weiertheim wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein junger Bursche aus Ruckheim, der 17 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Wilhelm Hager, hatte als Zeuge vernommen werden sollen und machte unter seinem Eide in an und für sich ziemlich belanglosen Dingen unwahre Angaben. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis. In der Strafe kommt die seit 5. März verübte Unternehmungshaft in Abzug.

(Aus dem Polizeibericht.) Aus einem Hausgange in der Hauptstraße wurde ein noch neues Fahrrad, Marke Lira, mit der Fabriknummer 58 und der Polizeinummer 10 659 Karlsruhe, im Werte von 180 M. und vor der Wirtenschaft Moninger ein Viktoria-Rad mit der Polizeinummer 7831 im Werte von 70 M. gestohlen. — Wegen Unterschlagung wurde ein Kellnerin angeklagt, die von einem Herrn einen Brillantring ließ, denselben verzeigte und den Erlös in ihrem Kupon verwendete. — Vom 24. auf 25. d. M. kamen einer Dame auf der Reise von Wien hierher Schmuckstücke mit wertvollen Steinen im Gesamtwert von etwa 6000 M. abhandeln. — Heute vormittag 1/8 Uhr schenkte das Pferd eines Fuhrmannes aus Neuburgweier, als der Fuhrmann in der Schillerstraße Passstraße abfuhr, von einem dem Kühlen Krug auf fahrenden Straßenbahnwagen, wobei es vor den Straßenbahnwagen sprang, und von demselben ungewirren wurde. Außer dem Wagenführer, der eine Quetschung des linken Fingers sich zuzog, wurde niemand verletzt.

(Z.-B.f.M.u.H. (Schneebeobachtungen.) Infolge der warmen Witterung, welche zu Beginn der verfloffenen Woche herrschte, haben die auf den Bergen noch liegenden Schneemengen etwas abgenommen, um die Mitte der Woche haben sie aber wieder Zuwachs erhalten. Der Schneehöhe ist aus mittleren Lagen bald wieder verschwinden. Am Morgen des 26. März (Samstag) sind noch gelegen in Furthungen 10, beim Feldberger-Hof 155, in Eitsee 22, in Höfenschwand 17, in Bernau 25, in Todtnauberg 47, in Neudorn 9, in St. Märgen 45, in Sniebis 35, in Breitenbrunn 14, in Herentwies 9 und in Kallentrom 45 Zentimeter.

\* Godesheim, 29. März. Hier wurde in einer vom Gewerbeverein einberufenen Versammlung, bei welcher Buchdruckereibesitzer Wenger den Vorsitz führte, ein Vorkomitee gegründet unter dem Namen „Volkshaus Godesheim e. G. m. H.“ Es zeichneten sich 68 Herren als Genossenschaftler ein. Es wurde eine Kommission von 14 Herren aus den Genossenschaftlern gewählt, die das Weitere zur Konstituierung der Bank veranlassen. Vorsitzender der Kommission ist Herr Mühlentzsch.

v. Heidelberg, 28. März. Im Saalbau haben die Mitglieder der städtischen Oper am letzten Samstag einen „Nunten Abend“ veranstaltet, zu dem 2—3000 Zuhörer sich einfanden. Es galt dabei, verschiedene, sehr beliebte Mitglieder, die von hier scheiden, zu feiern, was in geradezu überschwenglicher Weise geschah.

## Bilderatlas zur Badisch-Pfälzischen Geschichte.

\* Unter diesem Titel hat Professor Karl Bild, bis vor kurzem in Karlsruhe, jetzt in Heidelberg, ein Werk bearbeitet, welches man nicht warm genug begrüßen kann, wenn man erkennt, wie sehr es geeignet ist, die Heimat lieb zu gewinnen. Denn auf nicht weniger als 80 Blättern ist eine Auswahl der merkwürdigsten Bilder vereinigt, die dem Beschauer die Entwicklung unseres badischen Landes und seiner Geschichte vor Augen stellen.

Die Abbildungen beginnen mit der Steinzeit und der Bronzezeit. Ein Felsbau wird uns, auf Grund von Funden im Bodesee und in den Schweizer Seen, dargestellt. Eine Kalkwand vom Tuniberg bei Freiburg zeigt uns den Ort der ältesten Ansiedlung in Baden, der seinerseits die Stätte einer Ansiedlung in der jüngeren Steinzeit; diese Bilder sind umgeben von Abbildungen merkwürdiger Werkzeuge und Schmuckstücke aus dem vom 9. bis zum 12. Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung zurückreichenden Zeitalter. Ein Hügelgrab und Abbildungen in solchen Gräbern aufgefundenen Stücke aus der Hallstatt- und Latène-Zeit führen von der Römerzeit bis in das 9. Jahrhundert v. Chr. zurück. Aus der Römerzeit sehen wir bestiegte Grenzlinien des Rimes, den Grundriß des Kastells Berscheidental, einen Wachturm und eine Leugenfäule, eine Abbildung des Römerbades zu Badenweiler zur Zeit seiner Aufbedung (1786) und interessanter Marmorreste u. a. Fundstücke aus alemannischen und fränkischen Gräbern führen zur Merovingenzeit hinüber, aus der uns im Wassenhamm ein Gallischer und ein Fränkischer Krieger sowie ein Römischer Legionar entgegentreten. Nach alten Münzplanen werden einige Gemünzungen aus den Zeiten der Siedelungen vom 5. bis zum 8. Jahrhundert uns vorgestellt, eine von Dr. K. Bild gezeichnete Karte weist den Umfang der alemannischen und fränkischen Gauverfassungen in Baden und das Jahr 1000 nach. Das Nächste, was uns vor Augen tritt, sind Abbildungen

der ältesten Stätten des Christentums: die Reichenau mit ihren merkwürdigen Bauten, die Abteikirche zu Schwarzach, die Mariuskapelle zu Grünsfeldhausen. Jetzt zum ersten Male begegnen wir dem erlauchtesten Geschlechte, dessen Name seit den ältesten Zeiten bis heute mit dem badischen Lande ruhmvoll verbunden ist, den Zähringern: zuerst den Herzogen; der Ruine der ihren Namen tragenden Burg, dem Kloster St. Peter, in welchem mehrere von ihnen bestattet wurden, dem Grabdenkmal des letzten der herzoglichen Linie, Bertholds V, im Münster zu Freiburg, Siegel des vierten und des fünften Berthold von Urkunden, die in schweizerischen Archiven ruhen. Vier Tafeln sind der älteren, der Markgräflichen Linie gewidmet, die noch heute blüht: die Burg Hohenzollern, das Hauslocher der Markgrafen, Vichtental, die Grabmäler der Stifterin desselben, der Markgräfin Irmenegard und des Markgrafen Rudolf VI in der dortigen Kapelle. Die Weiterfolge der Markgrafen Hermann VI. und Rudolf III. und das Porträtbild Rudolfs I., ein Glasgemälde im Schlosse zu Baden, das diesen Markgrafen und seine Gemahlin Kunigunde von Eberstein darstellt; die Festen Hochberg und Röteln, die Grabmäler Rudolfs III. von Hochberg-Sausenberg und seiner Gemahlin Anna von Freiburg in Röteln und Wilhelm I. im Dome zu Konstanz; die Porträts des seligen Markgrafen Bernhard II. sowie des Markgrafen Christof I., seiner Gemahlin und Kinder aus dem Totenbild von Hans Baldung. Den Tafeln, welche dem Fürstenhause bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts gewidmet sind, folgt eine Reihe solcher, die sich mit der Entwicklung der Verhältnisse des Landes befassen. Da sehen wir Klöster (St. Blasien, Reichenau, Schönau bei Heidelberg) mit den Kunstwerken der Mönche, stolze Ritterburgen (Wertheim, Hohengeroldseck, Hornberg am Neckar), Einzelheiten von anderen Burgen, Miniaturen aus den Tagen der Minnesänger, Turniere und geharnischte Ritter, den Verfall des Rittertums, Raubritter und ihre Verfassung durch den schwäbischen Bund; prächtige Bilder aus der Mäzzeit der Städte (Konstanz, Meersburg, Radolfzell, Billingen, Freiburg, Baden, Wertheim). Kriegsbilder aus den Grenzämpfen mit den Edgenossen und Burgunden. Zum früheren Mittelalter zurückführend sehen wir Bilder, die das Reichsleben, das Balten der strafenden Gerechtigkeit, Gewerbe und häusliches Leben vergegenwärtigen. Das territoriale Fürstentum sehen wir verpörrt durch ein Bild, das die Versammlung von Fürsten und Herren in Schwaben im 15. Jahrhundert darstellt, durch einige Münzen der Markgrafen Karl I. und Christof und Porträts fürstlicher Räte (Jasius und Behus). Es folgen Porträts, Medaillen, Münzen badischer Markgrafen des sechzehnten Jahrhunderts, Bilder aus dem dreißigjährigen Krieg, aus dem Zeitalter Ludwigs XIV., Darstellungen der bedeutendsten Schlachten, Befestigungsbauten, Beschießung und Einnahme von Städten aus jenem, aus dem Türkenkrieg und dem spanischen Erbfolgekrieg; aus der badischen Fürstengeschichte den Einzug des Erbprinzen Friedrich Magnus mit seiner jungen Gemahlin Augusta Maria von Solstein in Durlach, 8. Juli 1670, die Residenzstadt Karlsruhe (1721) und den Schlossgarten, Markgraf Karl Friedrich und seine Räte. Ferner Abbildungen von Fokler- und Straßwerkzeugen zur Illustration der Rechtspflege vor dem Beginn des Zeitalters der Aufklärung; Szenen aus dem wirtschastlichen Stillleben des 18. Jahrhunderts; zahlreiche Bilder aus dem Zeitalter der französischen Revolution, der Napoleonischen Herrschaft und ihres Sturzes; bedeutende Persönlichkeiten Badens im Beginn des 19. Jahrhunderts; die neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Verkehrswezens; Bilder aus der badischen Revolution; endlich das neue Deutschland: der Krieg gegen Dänemark 1848/49, der Krieg von 1866, der deutsch-französische Krieg, die Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles. Alle diese Bilder in der Beziehung der dargestellten Persönlichkeiten und Vorfälle zu Baden.

Eine stattliche Reihe von Bildern ist der Pfälzischen Geschichte gewidmet: Alle Bildwerke vom Heidelberger Schloß, aus Holzschritten und Handschriften; Fürstenbilder aus der Zeit vor Ausbruch des 30jährigen Krieges; Ansichten von Heidelberg vor und während der Zerstörung der Stadt. Es schließen sich Bilder an aus der Zeit der Kurfürsten Karl Philipp und Karl Theodor, Mannheim und Schwetzingen im 18. Jahrhundert.

Ein sinniger und pietätvoller Gedanke war es, das schöne Werk abzuschließen mit den Porträts des Großherzogs Friedrich und der Großherzogin Luise. Für keinen Badenier hätte sich ein würdigerer Abschluß finden lassen, als die hierdurch dem verehrten Fürstenpaare dargebrachte Guldigung.

Es ist wahrhaft eine schöne, hocherfreuliche Gabe, welche mit diesem Bildertafel Professor Bild der badischen Heimat darbringt. Eine Gabe für Schule und Haus, belehrend und erfreuend Jung und Alt, ein wahrer Schatz, bei dessen Betrachtung der Vater den heranwachsenden Kindern erzählen mag aus den Tagen der Vorzeit und Vergleichen ziehen kann zwischen dem, was einst war und was heute ist, und wie sich unsere Zeit aus den Tagen der Urwelt bis jetzt entwickelt und umgestaltet hat.

Wohlgelungen ist auch die Auswahl der Bilder, deren Zahl eine Grenze gesetzt werden mußte, wenn nicht aus dem zu billigen Preise (4 M.) zu erwerbenden Schatz ein unerschwinglich teures Werk werden sollte. Den Dank für die Unterstützung des kostspieligen Unternehmens spricht mit Recht der Bearbeiter dem Groß-Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und dem Groß-Oberlehrer aus. Wir haben, indem wir uns diesem Danke anschließen, aber auch Worte der Anerkennung und des Dankes beizufügen für Herrn Professor Bild, der nicht nur mit rastloser Mühe und Sorgfalt und seinem Verständnis den gereinigten Stoff gesammelt und geschmackvoll gruppiert, sondern auch seine Arbeitskraft mit vornehmer Uneigennützigkeit in den Dienst dieses Unternehmens gestellt hat, sowie Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg, welche den Bildertafel sehr schön ausgestattet und zu einem Preise auf den Büchermarkt gebracht hat, der auch dem Minderbemittelten seine Kaufliche Erwerbung möglich macht. Wir wünschen und hoffen, daß dieser Bildertafel ein Lieblingsbuch in weiten Kreisen der badischen Heimat werden möge.

### Die Mittelmeerreise des Kaisers.

(Telegramme.)

\* Neapel, 29. März. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern vormittag an Bord des italienischen Flaggschiffes des Vizeadmirals Morin „Sicilia“ und hierauf auf den Panzerkreuzer „Waresa“ und auf das Panzerschiff „Ginauole“. Er besichtigte diese drei Schiffe. Nachmittags ging der Kaiser an Land und begab sich zu Wagen über den Höhenzug von Posillipo nach der

Villa des deutschen Generalkonsuls v. Refowski auf Bomero, wo der Kaiser den Tee nahm. Gegen Abend kehrte der Kaiser an Bord zurück.

\* Gaeta, 29. März. Um halb 12 Uhr traf die „Hohenzollern“, welche heute früh von Neapel abgefahren war, hier ein. Eine Viertelstunde später erfolgte die Ankunft Ihrer Majestät der Königin Mutter Margherita. Seine Majestät der Kaiser stieg die Königin einen Besuch an Bord des Dampfers „Re Umberto“ ab, während die Forts und der Kreuzer „Friedrich Karl“ Salutsschüsse wechselten und die Mannschaften paradierten. Der Kaiser geleitete die Königin Mutter zur „Hohenzollern“, wo ein Diner stattfand, an dem die Königin mit den Damen und Herren des Gefolges teilnahm. Es wird beabsichtigt, die Reise morgen nach Messina fortzusetzen, mit eintägigem Aufenthalt daselbst. Die kleine Festungsstadt Gaeta hatte Fahnenjähmud in den italienischen und deutschen Farben angelegt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 29. März. Nach einem Telegramm Gouverneur Leutweins meldete Major v. Glasenapp, daß die Gegner von Oriflorero auf Datumba und auf Datjongaama abgezogen sind. Oriflorero ist von Glasenapp besetzt worden.

\* München, 29. März. Wie die „Münch. Allgemeine Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, ist zwischen sämtlichen Privat-Feuerversicherungs-gesellschaften Deutschlands ein Kartell abgeschlossen worden, welches bezweckt, die von den Versicherten zu leistenden Prämien auf einer gewissen Höhe zu erhalten, und jede Art von Unterbietungen zu verhindern. Dem Uebereinkommen sind auch die in Bayern zugelassenen Privatantaltalen, die Kaiserliche Hypotheken- und Wechselbank, sowie die Münchener- und Magdeburger Gesellschaft, beigetreten.

\* Lüttich, 29. März. Der bei dem anarchistischen Anschlag vom 18. d. M. schwer verletzte Artillerieoffizier Pagny ist heute gestorben.

\* Koubair, 29. März. Im Laufe des gestrigen Nachmittags kam es zu einem Zusammenstoß zwischen fünfzig Soldaten und einer berittenen Truppenabteilung. Erstere versuchten den Weg mittels umgepflügter Wagen zu versperren. Die Truppen gingen vor und vertundeten mehrere Personen. Die Zahl der Auswändigen beträgt 4000.

\* Rom, 29. März. Unter dem Voris Ricciotti Garibaldi bildete sich hier ein Komitee zur Unterstützung der albanesischen Bewegung und Organisation der Albanesen in Italien.

\* London, 29. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Borch bemerkt in Erwiderung auf eine Anfrage, daß er sich bei jedem Abkommen, das bezüglich Marokkos getroffen werden müßte, die Handelsinteressen Englands zu wahren. In Beantwortung einer anderen Frage sagt Borch, der britische Votschafter in Konstantinopel habe mit dem Großsiegler eine längere Unterredung gehabt, und darin auf sofortige Annahme des Reorganisationsplanes für die Gendarmerie eingegangen. Der Sinn der von der Pforte erteilten Antwort auf die österreichisch-russische Note sei, wie man annimmt, im allgemeinen zufriedenstellend.

\* London, 28. März. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien Rodrid berichtet, daß die tibetanische Expedition im Begriff sei, nach Kalutsu, 200 Meilen von Thassa, vorzurücken. Oberst Younghusband werde erst dann mit Waffengewalt vorgehen, wenn er auf dem Vormarsche Widerstand finde oder die Verbindungen bedroht würden.

\* Konstantinopel, 29. März. Die Entente-Votschafter bekräftigten der Pforte den Empfang der Mitteilung vom 24., wonach als einzige Differenz die Zahl der fremden Offiziere verbleibt, nehmen jedoch nach wie vor für General Georgis das Recht in Anspruch, die Zahl nach Belieben zu erhöhen, da General Georgis auf Grund des Wirtzsteiger Programms selbst als Minimum 25 bezeichnen hatte. Georgis begibt sich unverzüglich nach Mazedonien, woselbst zunächst 25 Offiziere und die nötigen Unteroffiziere einstreifen werden. Die erforderliche Begehrung dieser Zahl wird der Pforte im gegebenen Moment mitgeteilt werden.

\* Belgrad, 29. März. In der Stupschina wurde der Gefesentwurf betreffend den autonominischen belgischen Zolltarif verteilt. Fast durchweg sind gegenüber den früheren bedeutend höhere Zollsätze eingestellt.

\* Belgrad, 29. März. Hier herrscht große Aufregung wegen des Beschlusses einiger Offiziere, mit allen abzurechnen, die den jüngsten Ueberfall auf den Redakteur Jankitsch mißbilligen. Mehrere serbische und ausländische Journalisten wurden von den Offizieren bedroht.

\* London, 28. März. Nach einer Neutermeldung aus Peshawar ist der Bruder des Emirs von Afghanistan, Najrullah Chan, bei einem Streit von seinem Halbbruder Nojhammed Umarchan durch einen Pistolenschuß ziemlich schwer verwundet worden. Der Emir befindet sich wohl auf in Baghala.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 29. März. Heute nacht 1 Uhr brach in der Neuenhoffstraße in einem Wädickeiler Feuer aus, welches mit unheimlicher Geschwindigkeit sich auf die Treppen verbreitete und das ganze Haus mit unbeschreiblichem Qualm erfüllte, so daß die Hausbewohner die Treppen nicht mehr passieren konnten. Die Feuerwache rettete mit eigener Lebensgefahr mit dem Sprungtuch sieben Personen und mehrere andere, über die Treppen. Um 3 Uhr war das Feuer beseitigt.

\* Breslau, 27. März. In Paris, Kreis Bunsau, wurde ein altheimisches Grabfeld entdeckt. Etwa fünfzehn Grabstellen wurden bloßgelegt. Zahlreiche Urnen, Köpfe, Röpfe, Schüsseln und Schalen wurden aufgefunden.

\* Oldenburg, 29. März. Der Militärhistoriker Generalmajor a. D. Leitow-Borbed kürzte gestern beim Radfahren in den Hunte-Ems-Kanal und ertrank.

\* München, 28. März. Vor dem Oberkriegsgericht begann heute die Berufungsverhandlung gegen den vormaligen Einjährigen Gras wegen verbummerter Verleumdung und Vorkühen eines Gebrechens. Der Angeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, er habe bei seiner Aushebung von seinen Armbrüchen nichts erwähnt, weil er glaubte, sie würden ihm nicht hinderlich sein. Erst im Januar 1904 habe er

erfalten, daß er vor vier Jahren seiner geisteskrank gewesen sei. Er wandte sich an den Abgeordneten Bichler, weil vor zwei Jahren ein Mediziner auch durch Vermittlung eines Abgeordneten, des Abgeordneten Hauber, vom Militärdienst befreit wurde. Er wollte aber keineswegs, daß sein Brief an die vorgesetzte Dienstbehörde komme. Zeuge Dr. Bichler sagt hierauf aus, er habe den Brief von Gras dem Kriegsminister nur vertraulich übergeben, wie dies in der Kammer der Abgeordneten Gepflogenheit sei, damit dieser unter der Hand Erkundigungen einziehe, und ihm das Ergebnis mitteile. Von der Gepflogenheit sei der Minister abgewichen. Abg. Bichler sagt weiter aus, wenn ihm der Minister gesagt hätte, daß er mit dem Brief den Dienstweg einschlage, so hätte er ihm den Brief nicht übergeben. Die von der Zentrumsfraktion in der Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung habe nur ausgesprochen, was in der Kammer seit Menschengedenken Übung war. Es sei in der Kammer wiederholt festgestellt, daß das Geschwörerecht wenig Wert habe, die Abgeordneten müßten zukünftig derartige Dinge öffentlich besprechen. Die Abgeordneten, so schließt Bichler, lassen sich ihr Recht nicht nehmen, solche Dinge anzunehmen und zu besprechen. Oberstaatsarzt Eyerich sagt aus, daß er den Arm, den Gras in der Jugend gebrochen haben will, sowohl bei der Untersuchung am 2. Oktober als bei einer späteren Röntgen-Untersuchung vollständig normal fand. Hätte Gras, der erst im Januar das Zeugnis über seine Geisteskrankheit im Jahre 1895 beibrachte, dies früher gebracht, wäre er überhaupt nicht eingestellt oder sofort wieder entlassen worden.

\* Freiburg i. Schw., 29. März. Gestern nachmittag 2 Uhr 23 Min. wurde im Kanton Freiburg ein starker Erdstoß verspürt.

\* Bras, 29. März. Fürst Karl von Schwarzenberg ist heute früh im 80. Lebensjahr gestorben.

\* Lissabon, 28. März. Die deutsche Madeira-Kommission wurde von Ihrer Majestät der Königin in Audienz empfangen. Seine Majestät der König von Lissabon abwesend, übermittelte der Kommission telegraphisch die besten Wünsche für das Gedeihen der Sanatoriums-Unternehmung auf Madeira. Die Kommission trifft am Samstag mit dem Dampfer „Lucie Boermann“ in Hamburg ein.

\* Sofia, 29. März. Unter großer Beteiligung des Publikums begann gestern die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Chef der macedonischen Organisation, Professor Michailowitsch, welcher als erster angeklagt ist, das neue, die Person des Fürsten betreffende Preßgesetz durch einen Artikel verletzt zu haben.

\* Bombay, 29. März. (Telegr.) Nach den letzten Nachrichten reißt die Pest in ganz Indien sehr an sich. Die Zahl der Todesfälle in der Woche bis zum 19. März beträgt 40 527. Punjab und die Zentralprovinzen weisen mit je 10 000 Todesfällen die Höchszahl auf. In der Präsidentschaft Bombay kamen 8500 und Bengalen 5000 Todesfälle vor.

\* Buenos Aires, 29. März. (Telegr.) Der deutsche Vizekonsul von Dufay in Salta wurde von einem italienischen Bettler aus persönlicher Rachsucht ermordet. Der Mörder ist verhaftet.

### Literatur.

\* Mit dem Märzhefte wird der fünfte Band der „Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“ (Berlin, Verlag Alexander Dunder) abgeschlossen. Wie seine Vorgänger bringt er aus allen Gebieten des deutschen Lebens und der weiten Welt Aufsätze und Betrachtungen. Dem Gedankens an Moritz von Schwind widmet der älteste seiner noch lebenden Schüler Otto Donner von Richter einen lebensvollen Essay. Der Politik sind entnommen Aufsätze über den englischen Imperialismus und über „Mittleuropa“ und Alexander Halbinsel, der letztere aus der Feder von J. J. von Pech. Die soziale Bedeutung der heutigen Frauenbewegung schildert Helene Lange. Charlotte Brocher beginnt eine Serie von Aufsätzen über russisches, literarisches und einen rechtshaltigen unterhaltenden Teil. Dem Heft ist die Inhaltsangabe des nächsten, das den VI. Band eröffnet, vorgeheftet, und vereinigt wieder viele bedeutende Namen, von denen nur Charlotte Niese, Otto von Leitzel und Adolf Bartels, General von Poppelin, die Professoren Seeburg, Rakel und von Halle, die Regierungsräte Matthias und Ruffhus, Direktor J. Trüper in Jena genannt seien.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe: Mittwoch, 30. März, Donnerstag, 31. März, Freitag, 1. April, Samstag, 2. April: Keine Vorstellungen im Hoftheater. Am Gründonnerstag und Karfreitag ist die Vorverkaufsstelle geschlossen. — Am Karfreitag findet die Aufführung der „Malthäus-Passion“ in der Festhalle statt (siehe unten).

Wetter am Montag, den 28. März 1904. Hamburg, Ebinemünde und Chemnitz heiter; Neufahrwasser, Münster und Mek ziemlich heiter; Breslau trüb; München Gewitter mit Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. März 1904, vormittags 7 Uhr. Triest halbbedeckt 12 Grad; Nizza heiter 12 Grad; Florenz bedeckt 10 Grad; Rom bedeckt 12 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 29. März 1904.

Die Luftdruckverteilung nimmt heute von einem barometrischen Maximum, welches das Innere Ostlands bedeckt, bis zu einer ziemlich tiefen Depression ab, welche nördlich von Schottland liegt und welche ihren Wirkungskreis bis nach Westdeutschland herein ausgedehnt hat; hier ist deshalb Regentätigkeit heiter war. Trübes und regnerisches Wetter ist zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Wind	Nimm.
28. Nachts 9 <sup>u</sup> II.	752.3	8.9	6.5	SW	heiter
29. Morgs. 7 <sup>u</sup> II.	750.6	7.9	6.2	SW	bedeckt
29. Mittags. 2 <sup>u</sup> II.	747.9	9.3	6.9	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 28. März: 12.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.4.

Niederschlagsmenge des 28. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. März: 3.58 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe.

